

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Wenn es jemals des Beweises bedurft hätte, daß es immer nur die Franzosen waren, die in ihrem Größenwahnsinn und ihrer maßlosen Habgier mit den Deutschen Streit gesucht haben, so wäre er durch jene Ereignisse des Jahres 1840 erbracht worden. Man hat bisweilen behauptet, die Franzosen seien immer nur die Opfer einiger Abenteuerer gewesen, sie selbst seien im Grunde ruhig, verträglich und bescheiden. Von Napoleon I. wird man ohne weiteres zugeben müssen, daß die treibende Kraft seines Genies in einem unerfättlichen dämonischen Expansionsbedürfnis bestanden hat; immerhin wäre auch hier noch die Frage erlaubt, wie es möglich war, daß ein friedliebendes Volk einen solchen Herrscher zwanzig Jahre lang ertrug. Von Napoleon III. hingegen ist es durch viele unverdächtige Zeitgenossen und eine Anzahl der besten Geschichtskenner bezeugt, daß er zu seiner kriegerischen Politik nicht durch Natur und Neigung, sondern durch Selbsterhaltungstrieb bestimmt wurde. Daß aber Louis Philipp, der gute dicke Börsen- und Bürgerkönig mit dem großen Regenschirm, eine Eroberernatur war, wird auch die ausschweifendste Phantasie nicht behaupten können. Und ebensowenig wird man behaupten können, daß jene Fellachenrauferei, um die es sich damals handelte, ein Anlaß war, die Pfalz zu bedrohen.

Auch 1870 wurde eine Angelegenheit, die die Franzosen gar nichts anging, zum Vorwand eines Eroberungskrieges genommen, nämlich die Tatsache, daß Preußen und Österreich es gewagt hatten, einen Streit, der den Charakter eines intimen Familienzwistes hatte, selbständig auszutragen. (Es war dies übrigens eine Anmaßung, die für Österreich mindestens ebenso beleidigend war wie für Preußen, und es ist merkwürdig genug, daß dies damals nur von wenigen Österreichern empfunden wurde.) Und nachdem sich Deutschland im französischen Kriege seine gestohlenen Sachen zurückgeholt hatte, hat es nicht einen Tag Ruhe gehabt. „Ich frage Sie“, sagt Bismarck in seiner Reichstagsrede vom 6. Februar 1888, „ist irgendein Jahr ohne